

**Zum Artikel "Pflaster oder Asphalt" in der MOZ vom 15.11.:**

(1) Es handelt sich bei dem Treidelweg an der Stadtschleuse um einen stark frequentierten Fußweg. Die Interessen der Fußgänger sollten deshalb nicht vergessen werden. Radfahrer dominieren hier nur an Schönwettertagen im Sommerhalbjahr. An den übrigen Tagen und im Winterhalbjahr gibt es fast nur Fußgänger.

(2) Radfahrer können der Beschilderung folgend den Bereich der vier Stufen an der Stadtschleuse problemlos umfahren (nördlich am ehemaligen Schleusenwärterhaus vorbei, im rechten Winkel wieder zum Kanal oder umgekehrt). Der Weg unterhalb der vier Stufen ist sehr schmal. Zur Zeit wird er nur von Fußgängern genutzt; Fußweg und Radweg sind hier in vorbildlicher Weise getrennt. Wenn der Weg ohne Stufen zu einer steilen schiefen Ebene gemacht wird, kann das nur funktionieren, wenn er wesentlich breiter gebaut wird. Dies ginge nur mit einer Stützmauer, zum Hang hin oder zum Kanal hin. Andernfalls wären ständige Konflikte zwischen Radfahrern und Fußgängern und mit deren Hunden unvermeidlich. Im Sommer sitzen Fußgänger oft auf den Bänken am unteren Ende des schmalen Weges. Sollen hier Radfahrer in 50 cm Abstand vorbei brettern? Sollte das kurze Wegestück so schmal bleiben, muss es - mit oder ohne Stufen - als Fußweg ausgewiesen werden.

(3) Wir wohnen seit 2000 hier. Diese vier Stufen wurden in 19 Jahren einmal im letzten Winter vom Herbstlaub geräumt und gestreut. Sie waren immer durch nicht geräumtes Laub abgeschrägt und bei Glätte besonders gefährlich. Eine steile Schräge zu bauen, ohne vorher zu klären, dass die Winterräumung erfolgt, wäre verantwortungslos, für Fußgänger äußerst gefährlich.

(4) Das größte Problem dieses Wegeabschnittes taucht im MOZ-Artikel nicht auf. Wahrscheinlich ist es den Planern und den Stadtverordneten gar nicht bekannt. Der grob mit Kopfsteinpflaster gepflasterte Bereich ist eine Gefahrenquelle, der man auf dem engen Wegestück unter der Friedensbrücke nicht ausweichen kann. Die Pflasterritzen sind so breit, dass sich dort Kronenkorken, Kippen und Glasscherben ansammeln. Glasscherben sind hier eine ständig wiederkehrende Gefahr. Immer wieder sitzen unter der Brücke Suffköpfe, vor allem im Sommer, und zerschmettern ihre Flaschen am Brückenpfeiler, die dann umher spritzen und überall in den Pflasterritzen liegen. Das gefährdet nicht nur Fahrradreifen, sondern auch Fußgänger, besonders die Vierbeiner, die bekanntlich keine Schuhe tragen. Ich habe meinen Hund dort schon getragen, weil es zu gefährlich war. Mir tun auch die Leute leid, die dort sauber machen müssen, denn die Scherben und der andere Unrat lassen sich aus den Pflasterritzen nicht wegfeigen. Sie müssen mit der Hand heraus gepolkt werden, deshalb verschwinden sie nie völlig.

(5) Das unbefestigte Wegestück vom ehemaligen Schleusenwärterhaus zur Friedensbrücke ist seit dem Jahr 2000 im Winter nie geräumt und gestreut worden, die steile Treppe zur Friedensbrücke ja, der Fußweg dorthin nie.

**Fazit:** Die gegenwärtige Trennung von Fuß- und Radweg an der Stadtschleuse sollte aus Gründen der Verkehrssicherheit beibehalten werden. Alles andere wäre grob fahrlässig. Das heißt, von der Friedensbrücke kommend an der Einfahrt zur Schleuse wie bisher Fahrverbot für alle Fahrzeuge, Umfahrung des ehemaligen Schleusenwärterhauses nördlich auf dem breiten 1999 ausgebauten getrennten Rad- und Fußweg, danach im rechten Winkel zum Kanal. Dieser Abschnitt Richtung Kanal wird nach Starkregen immer wieder ausgewaschen und ist dann schlecht befahrbar. Er ist aber breit und könnte problemlos asphaltiert werden. Der schmale Weg von der Schleuse zum breiten Fahrweg sollte in beide Richtungen als Fußweg ausgewiesen werden. Die vier Stufen und der Weg könnten dann so bleiben wie sie sind.

Für die Glasscherben im Kopfsteinpflaster unter der Brücke weiß ich keine ideale Lösung. Bei fugenlosem Pflaster würden die Scherben dann wahrscheinlich längere Zeit auf dem Pflaster liegen.

Dr. Lothar Zerche, Schleusenstraße 8, 16225 Eberswalde